

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

12.8.1847 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. August.

N. 219.

1847.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkräftungsgebühr: die gewaltene Petition oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14., wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Uebersicht.

Preussischer Landtags-Abschied.

Deutschland. Von der obern Burg (Gemeinnützige Vorschläge aus Anlaß der Kartoffelkrankheit). Aus dem Kreisgau (über die eigentliche Beschaffenheit dieser Seuche). Freiburg (der Erzbischof und das Bisthum Rottenburg; die Ackerbauschule bei Emmendingen). Heilbrunn (Gewerbsinteressen). Würzburg (Fruchtpreise; die Bierbrauerei; reife Trauben). Mainz (die Eisenbahn in Angriff genommen). Dresden (Christoph Arnold). Leipzig (militärische Aenderungen; elektromagnetischer Telegraph; die Zehnhalerscheine der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn; verpflanzte Getreidemäher). Würzen (Öffentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten). Hamburg (Dänemark und die Baggarbeiten). Berlin (Dr. v. Krandenberg; Anstalten zur Desinfektion im Gemeinwesen; der Polenprozeß). Schönebeck (eine Zündhütchenfabrik abgebrannt). Düsseldorf (Meinungsprozeß).
Schwiz. Basel (Kriegsstratungen). Solothurn und Thurgau (die Kartoffelkrankheit). Waadt (Verderbungen eines Sturms).
Belgien. Brüssel (Prozeß wegen Fälschung).
Italien. Rom (die Jesuiten und die Bürgergarde; der frühere Anmarsch in München; Depuirtre; römische Nachzensur der Allgemeinen Zeitung).
Frankreich. Paris (Schluß des Landtags; die Dampfschiffahrt zwischen Neu-York und Havre; Amnestie wegen der Zuerungsmisurben; Steigen der Wehrpreise aus Mangel an Vorrath; Gerüchte aus Lissabon).
Großbritannien. London (O'Connell's Begräbnisfeier).

Preussischer Landtags-Abschied.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c.

entbieten Unsern zum Vereinigten Landtage versammelt gewordenen getreuen Ständen Unseren gnädigen Gruß, und ertheilen denselben auf die Uns vorgelegten Gutachten und Anträge, so weit nicht bereits durch Unsere Botschaften vom 23. April, 1. Mai, 1. Juni, 3. Juni, und 24. Juni d. J. darüber entschieden ist, den nachstehenden Bescheid:

1. Auf die Erklärungen über die vorgelegten Propositionen. Ausschließung bescholtener Personen von ständischen Versammlungen.

1) Der Gesetzentwurf über die Ausschließung bescholtener Personen von ständischen Versammlungen ist einer sorgfältigen Revision unterworfen, bei welcher die von beiden Kurien Unserer getreuen Stände gemachten Bemerkungen möglichst Berücksichtigung gefunden haben. Auf den Antrag Unseres Staatsministeriums haben Wir sodann das Gesetz vollzogen, und dessen Publikation durch die Gesetzsammlung angeordnet.

Verhältnisse der Juden.

2) Dasselbe gilt von dem Gesetze über die Verhältnisse der Juden.

Wenn übrigens bei der Verathung dieses Gesetzes die Kurie der Mitterschaft, Städte, und Landgemeinden in ihrem Gutachten vom 24. Juni d. J. den Antrag gestellt hat, die Zulässigkeit der Ehen zwischen Christen und Juden auszusprechen, so scheint dabei unerwogen geblieben zu seyn, daß sich dieser Antrag auf einen Gegenstand bezieht, welcher, dem allgemeinen Eherechte angehörend, Unsere christlichen Unterthanen eben so nahe berührt, wie die jüdischen, und der mithin in einem lediglich die Verhältnisse der Juden betreffenden Gesetze seine Erledigung nicht finden kann. Da hienach jener Antrag außer den Grenzen des vorgelegten Gesetzentwurfes liegt, so hätte derselbe nur in dem für Petitionen gesetzlich vorgeschriebenen Wege an Uns gelangen können. Es fehlt daher an Veranlassung zur Ertheilung eines Bescheides.

Abschätzung bäuerlicher Grundstücke und Beförderung gültlicher Auseinandersetzungen über den Nachlaß eines bäuerlichen Grundbesizers.

3) Da die Kurie der drei Stände den vorgelegten Gesetzentwurf wegen Abschätzung bäuerlicher Grundstücke und Beförderung gültlicher Auseinandersetzungen über den Nachlaß bäuerlicher Grundbesizer dem Interesse des Bauernstandes nicht für entsprechend erachtet hat, so haben Wir beschloffen, diesem Gesetzentwurfe für jetzt keine weitere Folge zu geben, und deshalb schon mittelst Unserer Botschaft vom 14. Mai d. J. die Herrenkurie von der Verathung desselben entbunden.

Wegen Aufnahme eines Darlehens zur Ausführung der preussischen Ostbahn.

4) Nachdem Unsere getreuen Stände es abgelehnt haben, zu einer aus dem Eisenbahn-Fonds zu verzinsenden und zu tilgenden Staatsanleihe zum Zwecke der baldigen Herstellung der großen preussischen Ostbahn und der damit in Verbindung stehenden Brückenbauten und sonstigen Anlagen Ihre Zustimmung zu ertheilen, so ist keine Veranlassung abzusehen, weshalb nach dem an jene Erklärung geknüpften Antrage Unserer getreuen Stände dem nächsten Vereinigten Landtage eine anderweitige Proposition wegen Ausführung der gedachten Bahn vorzulegen wäre. Wir können daher eine solche Proposition nicht in Aussicht stellen, behalten Uns vielmehr vor, wegen Fortsetzung des Baues dieser Bahn, mit den durch die ständische Erklärung und die dringenden Ansprüche an die Mittel des Staats zur Unterstützung anderer besonders wichtiger Eisenbahnen gebotenen Rücksichten auf möglichste Beschränkung der Kosten, nach Zeit und Umständen das Weitere anzuordnen.

Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, Beschränkung der Klassensteuer, und Einführung einer Einkommensteuer.

5) Wenn Unsere getreuen Stände die Gesetzentwürfe wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, Beschränkung der Klassensteuer, und Einführung einer Einkommensteuer abgelehnt, zugleich aber den allgemeinen Antrag gestellt haben:

„auf die Erleichterung der Abgaben der ärmsten Klasse nicht allein in den Mahl- und Schlachtsteuer-, sondern in gleicher Weise in den Klassensteuerpflichtigen Orten hinzuwirken, und den dadurch entstehenden Ausfall durch die wohlhabenden Klassen übertragen zu lassen,“

so erkennen Wir in diesem Antrage die völlige Uebereinstimmung der Wünsche Unserer getreuen Stände mit denjenigen Absichten, durch welche Wir in landesväterlicher Berücksichtigung der Lage der weniger bemittelten Volksklassen Uns bewegt gefunden haben, die gedachten Gesetzentwürfe zu proponiren. Zur Erreichung des bezeichneten Zweckes hielten Wir eine Einkommensteuer für geeignet, indem kaum ein anderes Mittel aufzufinden seyn dürfte, die Wohlhabenden und Reichen in einem ihrem Vermögen entsprechenden Verhältnisse zu den Staatslasten heranzuziehen, und dadurch für die weniger Bemittelten eine Erleichterung herbeizuführen. Da insofern Unsere getreuen Stände hierauf nicht eingegangen sind, so werden Wir in sorgfältige Erwägung nehmen, ob dieser Zweck auf einem andern, als dem bezeichneten Wege zu erreichen sey.

Bis dahin müssen die Mahl- und Schlachtsteuer und die Klassensteuer unverändert fortbestehen, wobei es Uns zur Beruhigung gereicht, aus den Verhandlungen Unserer getreuen Stände entnommen zu haben, daß nach dem Urtheile vieler städtischen Abgeordneten eine größere Zufriedenheit mit der Mahl- und Schlachtsteuer im Lande vorwalte, als Dies nach den von mehreren Provinziallandtagen und einzelnen Städten eingereichten Anträgen anzunehmen war.

Ueberrahme der Garantie des Staates für die zur Ablösung der Real-lasten von bäuerlichen Grundstücken zu errichtenden Rentenbanken.

6) Da Unsere getreuen Stände sich nicht dafür ausgesprochen haben, daß der Staat die Garantie für die zur Ablösung der Real-lasten von bäuerlichen Grundstücken zu errichtenden Rentenbanken übernehme, so werden Wir bei den künftig etwa zu erlassenden provinziellen Gesetzen über diesen Gegenstand keine Staatsgewähr für die Rentenbriefe zusichern, weil eine solche Gewähr, wenn gleich aller Voraussicht nach materiell geringfügig, doch durch den Umfang von zu großer nomineller Bedeutung ist, als daß Wir Uns nicht dazu der Zustimmung Unserer getreuen Stände versichern zu müssen glaubten.

Uebrigens werden Wir denjenigen Provinzen, welche die Errichtung solcher Rentenbanken erbeten haben, darauf bezügliche Propositionen bei der nächsten Versammlung ihrer Stände vorlegen lassen, und wollen erwarten, ob die übrigen Provinzen den gleichen Wunsch aussprechen werden.

Provinzial-Hilfskassen.

7) Nachdem Unsere getreuen Stände sich mit dem Vorschlage wegen Errichtung von Provinzial-Hilfskassen durch einen aus Staatsmitteln zu beschaffenden Fonds von 2 1/2 Millionen Thalern einverstanden erklärt haben, und durch einen aus ihrer Mitte gewählten Ausschusse die allgemeinen Gesetze für die Bildung dieser Kassen mit Unserem Minister des Innern vereinbart sind, werden Wir den nächsten Provinzial-Landtagen die entsprechenden Propositionen vorlegen lassen, damit diese Institute, von denen Wir Uns wesentliche Förderung der Provinzialinteressen versprechen, demnächst bald ins Leben treten können.

Wahlen der Mitglieder des ständischen Ausschusses.

8) Die von Unsern getreuen Ständen vorgenommenen Wahlen der Mitglieder der ständischen Ausschüsse und ihrer Stellvertreter bestätigen Wir hierdurch, wobei Wir mit Rücksicht auf die von einigen Abgeordneten in die Wahlprotokolle niedergelegten Erklärungen hinzufügen, daß, so lange Wir Uns nicht bewegen finden, die Verordnungen vom 3. Febr. d. J. abzuändern, dem Vereinigten Ausschusse und der ständischen Deputation für das Staatsschuldenwesen diejenigen Befugnisse verbleiben, welche ihnen nach den gedachten Verordnungen und Unseren darauf bezüglichen Deklarationen vom 24. Juni d. J. zustehen.

Da die von den Landgemeinden der Rheinprovinz zu dem ständischen Ausschusse gewählten Abgeordneten die auf sie gefallene Wahl nicht angenommen und die wählenden Mitglieder des Landtages, in Folge dieser Ablehnung, neue Wahlen vorzunehmen sich geweigert haben, so werden in Folge dieses Verfahrens die Landgemeinden der Rheinprovinz bis zum nächsten Provinzial-Landtage der Vertreter in dem ständischen Ausschusse entbehren.

II. Auf die ständischen Petitionen.

Erlaß der Militär-Kirchenordnung.

1) Der Erlaß einer neuen Militär-Kirchenordnung wird, den Wünschen Unserer getreuen Stände entsprechend, möglichst beschleunigt werden.

Öffentlichkeit für die Sitzungen der Stadtverordneten.

2) Dem Antrage des Vereinigten Landtages auf Gehwahrung der Öffentlichkeit für die Sitzungen der Stadtverordneten haben Wir durch einen zu publizirenden Erlaß vom gestrigen Tage gewillfahrt. Es erstreckt sich solcher, wie sich von selbst versteht, auch auf diejenigen Städte der Rheinprovinz, welchen Wir die revidirte Städteordnung verliehen haben, oder solche künftig auf ihren Antrag verleißen möchten. Dagegen können Wir der Bitte um Ausdehnung dieser Anordnung auf die Sitzungen der Gemeinde- und Bürgermeisterei-Verordneten in der Rheinprovinz deshalb keine Folge geben, weil der darauf bezügliche, lediglich die Abänderung eines Provinzialgesetzes betreffende Antrag nach §. 13 der ersten Verordnung vom 3. Febr. d. J. von dem Vereinigten Landtage gar nicht hätte berücksichtigt und zu Unserer Kenntniß gebracht werden sollen.

Aufhebung der Gebühren für Aufenthaltskarten.

3) Die von Unsern getreuen Ständen beantragte Aufhebung der Gebühren für Aufenthaltskarten steht in genauester Verbindung mit dem bereits auf den Provinziallandtagen berathenen Gesetzentwurf über das Sportuliren der untern Verwaltungsbehörde, und wird dieser Gegenstand durch die Publikation dieses Gesetzes seine Erledigung finden.

Abänderungen des Reglements über den Geschäftsgang beim Vereinigten Landtage.

4) Die von Unsern getreuen Ständen in Antrag gebrachten Abänderungen des Reglements über den Geschäftsgang beim Vereinigten Landtag werden Wir einer nähern Prüfung unterwerfen, und bei der vor Eröffnung des nächsten Vereinigten Landtags zu veranlassenden neuen Redaktion des Reglements möglichst berücksichtigen lassen.

Ausdehnung des mündlichen und öffentlichen Kriminalverfahrens.

5) In dem Antrage: die Ausdehnung des öffentlichen und mündlichen Kriminalverfahrens auf alle Theile der Monarchie, in welchen die Kriminalordnung gilt, zu beschleunigen und die derselben etwa entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen,

sehen Wir einen erfreulichen Beweis dafür, daß das Gesetz vom 17. Juli d. J., so wie die Verordnung vom 7. April d. J., eine Unsern landesväterlichen Absichten entsprechende Anerkennung gefunden hat. Wir haben Unsern Justizminister beauftragt, zur baldigen Einführung des gedachten Verfahrens in allen denjenigen Landestheilen, in welchen die Kriminalordnung gilt, mit Berücksichtigung der verschiedenen provinziellen Verhältnisse, so wie der inzwischen gesammelten Erfahrungen, die nöthigen Einleitungen zu treffen.

Zu Urkunde Unserer vorstehenden gnädigsten Bescheidungen haben Wir gegenwärtigen Landtags-Abschied ausfertigen lassen, auch höchst eigenhändig vollzogen, und verbleiben Unsern getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Sanssouci, den 24. Juli 1847.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

v. Boyen. Mühlner. Eichhorn. v. Thile. v. Savigny. v. Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Ulden. Frhr. v. Camis. v. Duesberg.

An Unsere zum Vereinigten Landtage versammelt gewordenen getreuen Stände.

Deutschland.

5 Von der obern Burg, 9. Aug. Meinem Versprechen gemäß will ich nun meine Ansichten aussprechen, wie dem durch die sich zeigende Kartoffelkrankheit, falls sie in unserm Thale allgemein wird, entstehenden Mangel an Lebensmitteln und der Noth unserer Thalbewohner im kommenden Jahre möglichst vorgebeugt werden könne.

1) Nach Einheimung aller Lebensmittel sollte von Haus zu Haus eine strenge Aufnahme derselben stattfinden; was an Frucht, Hülsenfrüchten, Obst u. vorhanden ist, sollte aufgezeichnet und darnach bemessen werden, was bis zur Aernthe 1848 fehlt. Das Fehlende müßte sodann in bester Zeit, d. h. um Martini herum, für jede einzelne Gemeinde angekauft werden. Dazu sind in den meisten Gemeinden die Mittel vorhanden; wir haben Dies in einem frühern Berichte schon dargethan.

2) Um im Jahr 1848 gesunde Kartoffeln zu erhalten, müßten:

a) aus Samen gezogene Kartoffeln angekauft, und solche an möglichst viele Leute eines Orts zur Anpflanzung vertheilt werden.

b) Zu gleicher Zeit sollte aber auch von hoher Regierung angeordnet werden, daß in jedem Orte von Seiten der Gemeinde ein eigenes Stück Boden, je nach der Größe der Ortsgemeinschaft von 2, 3, oder 4 Vierteln, schon im Herbst gehörig zubereitet würde, so daß es im Frühlinge mit Kartoffelsamen besät werden könnte, um sodann später die Seglinge unter alle Ortseinwohner zu vertheilen. Ein einziges Stück Kartoffelseglinge, wie Einsender Dieses ein solches vor einigen Tagen auf dem Gute Sr. Großh. Hoph.

des Markgrafen Wilhelm in Rothenfels gesehen und bewundert hat, würde schon hinreichen, ein ganzes Dorf mit Kartoffelzucht zu versehen.

Daß die aus Samen gezogenen Kartoffeln der berüchtigten Krankheit nicht unterliegen, kann ziemlich mit Gewißheit behauptet werden; daß aber zur Regeneration der Kartoffeln aus Samen bei uns, namentlich in unserm Thale, noch Nichts geschehen ist, kann Einsender Dieses ebenfalls mit Bestimmtheit versichern. Oberhalb Gernsbach kennt man nur einen Landwirth, der ein Stückchen Feld mit aus Samen gezogenen Kartoffelzucht angepflanzt hat, und diese zeichnen sich durch kräftigen Wuchs vor allen andern aus.

Daß die hohe Regierung zur Anordnung von Kartoffelschulen in jedem einzelnen Orte, und zwar auf Kosten der Gemeinde, berechtigt ist, wird wohl Niemand bestreiten. Sind doch die Industrieschulen für Knaben und Mädchen durch die Gesetze sanktionirt, und werden von den betreffenden Kreisregierungen mit Strenge überwacht. Ist denn aber die Anpflanzung des nothwendigsten Nahrungsmittels in einem Thale — der Kartoffeln — nicht wichtiger, als Strümpfe stricken, Nähen, Zeichnen &c.?

Wir wollen damit diesen Fertigkeiten ihren Werth für Landleute keineswegs in Abrede stellen. In allen Orten sind ferner längst Baumschulen angelegt, und fortwährend wird darauf gedrungen, daß dieselben möglichst erweitert werden; es werden für dieselben eigene tüchtige Baumpflanzer als Lehrer angestellt und bezahlt; es werden jährlich an die befähigtesten Schüler Prämien ausgetheilt &c. Jeder aber, der das Murgthal kennt, wird diese übergroße Sorge für die Obstbaumzucht für unnöthig erachten; denn die Leute haben längst den großen Vortheil der Obstbaumzucht für sie erkannt, und geben sich daher auch ohne diese höhere Einwirkung alle Mühe für die Obstkultur. Wir kennen Landwirthe im Murgthale, welche jedes Jahr 20 bis 30 fl. für junge Obstbäume einnehmen; auch sind durchgängig alle Knaben in den gewöhnlichen Fertigkeiten zur Erziehung und Beredlung der Obstbäume gewandt.

Wenn aber dennoch die hohe Regierung auf diesen Nahrungszweig eifrig ihr Augenmerk richtet, und mit Strenge überwacht, daß derselbe zum Vortheil der Leute gehoben wird, wer möchte ihr das Recht, ja die Pflicht freitig machen, auch mit Nachdruck darauf dringen zu dürfen und zu sollen, daß der Kartoffelbau zum Wohle der leidenden Menschheit behandelt werde? Zudem glaubt man, daß gerade in einem Thale, wie das Murgthal, wo es schon früh im Jahre so freundliche, warme, sonnige Halden gibt, die Anpflanzung von Samenkartoffeln besser, als anderswo, gedeihen, und daher schon früh Setzlinge zur eigentlichen Anpflanzung der Kartoffeln liefern würde.

o) Müßte auch eine andere Düngungsweise eingeführt werden, als gegenwärtig dieselbe in unserm Thale gebräuchlich ist; denn von dieser rührt gewiß auch mit der Kartoffelkrankheit her, wenigstens wird sie dadurch befördert. Der Viehstand ist nämlich gering und die Streufachen sind in Menge vorhanden. Dieselben werden darum dem Vieh in übergroßer Menge unterbreitet. Dadurch entsteht zwar eine große Menge Dung, allein derselbe ist weniger gehaltreich. Zudem besteht noch die üble Gewohnheit, daß alle eingeläuterten Felder, als Roggen, Spelz, Raps, Haas, Kartoffeln, möglichst dick mit Dung bedeckt werden; bei letztern geschieht Dies bis zur Zeit, wo sie gehäufelt werden. Durch das Häufeln aber kommt nun eine große Masse Dung um den Kartoffelstock und auf dessen Wurzeln, so daß die Ausdüngung nicht gehörig stattfinden kann, und die Frucht natürlich in Fäulniß gerathen muß.

Diesem Uebelstande müßte dadurch abgeholfen werden, daß in einer Gemeindeversammlung den Bürgern eine geeignete Belehrung über eine zweckmäßigere Düngungsart erteilt, und zugleich einigen Bürgern das Versprechen abgenommen würde, ihren Mitbürgern mit gutem Beispiele voranzugehen, und das zu Kartoffeln bestimmte Feld schon während des Winters und Frühjahrs mit Dung zu versehen, so daß derselbe beinahe verwest ist, wenn die Kartoffeln oder die Setzlinge gesteckt werden; nachher sollte kein Dung mehr auf die Kartoffelfelder kommen. Sicherlich würde dadurch die Krankheit weniger verheerend wirken.

3) Ein weiterer Punkt, den wir hier zur Vorbeugung gegen Mangel und Noth überhaupt anführen wollen, greift jedoch tiefer in das Leben der Menschen ein, als alles bisher Gesagte. Wir meinen nämlich, es sollte das Volk zu größerer Sparsamkeit angeleitet werden. Wer muß nicht, wenn er in das Volksleben hineinschaut, eingestehen, daß die alte Einfachheit in Sitten und Gebräuchen, in Speise und Trank, in Kleidung und Wohnung gewichen ist, und daß alle hieher gehörigen Bedürfnisse gesteigert sind, wodurch natürlich der Geldbedarf leidet? Genußsucht und Puzsucht sind gewiß in keiner Zeit so herrschend gewesen, wie in der unsrigen. Würden die Lebensbedürfnisse mit Sparsamkeit befriedigt, so würde auch ein eintretender Mangel, eine Nahrungsnoth nicht so fühlbar, nicht so drückend erscheinen. Darum lautet auch Gottes Wort: Spare in der Zeit, dann hast du in der Noth.

Wie aber sollen denn, wird man fragen, die Leute zur Sparsamkeit angeleitet werden? Ich antworte: durch Einführung von Sparkassen in allen Amtsorten und dann von Filialsparkassen in jedem einzelnen Orte; letztere hätten dann die einzelnen Ersparnisse in die Amtsparkassen monatlich einzulegen. Schon die Schuljugend müßte eifrig zur Einlegung von Kreuzern und Groschen, die sie da und dort geschenkt erhält, angehalten werden; dadurch wird sicherlich schon bei der Jugend der Sinn für Sparsamkeit geweckt und ein guter und fester Grund zur Häuslichkeit und Sparsamkeit im Alter gelegt werden.

Wie wohlthätig diese Sparkassen, wo sie eingeführt, wirken, wird Jeder wissen, der diesen Instituten einige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Zu diesem Behufe verweist man auf die in den betreffenden Lokalblättern bekannt gemachten schönen Resultate, welche die Sparkassen zu Baden und

Bruchsal, die Einsender Dieses hat begründen helfen, seit ihrem kurzen Bestehen geliefert haben. Daß die Einführung von Filialsparkassen selbst in kleinen Landgemeinden möglich ist, und daß solche segensreich wirken, davon kennt man mehrere Beispiele. Man kennt mehrere Geisliche auf dem Lande, die solche unter der Schuljugend eingeführt und die schönsten Ergebnisse durch das Gedeihen derselben erzielt haben. Einsender Dieses ist bereit, nähere Auskunft darüber, und wie solche zweckmäßig eingerichtet werden können, zu geben.

Sind die Menschen einmal zu größerer Sparsamkeit angewöhnt, dann wird gewiß auch manches seitherige Bedürfnis wegfallen oder beschränkt werden, und so mancher Gulden in der Zeit der Noth zur Abwehr derselben vorhanden seyn.

Aus dem Dreißgau, 6. Aug. (Fr. D. V. A. 3.) Die Kartoffelkrankheit hat sich in einigen Feldern um Emmendingen wieder bemerkbar gemacht, und zwar an den Frühkartoffeln. Aus den meisten Gegenden des Gebirges, wie der Thäler, laufen dagegen nur günstige Nachrichten über das bisherige Gedeihen dieser Knollenfrucht ein, so daß man sich über das vereinzelte Erscheinen der Seuche beruhigen kann.

Die Krankheit, die eigentlich keine innerliche ist, sondern von einem fast mikroskopischen Pilze herrührt, welcher zum Geschlechte der Trüffel gehört, der auch in Frankreich die Safranfelder zu verheeren pflegt, und dort als „mord du safran“ bekannt ist, war schon seit Jahren bemerkt worden, und brach bald hier, bald dort aus, je nachdem Bitterung und örtliche Ursache das Aufkommen der Pilze begünstigten. Wie vorauszu sehen ist, daß das Uebel nie gänzliche Abhilfe erlangt, so steht zu erwarten, daß es nur noch ausnahmsweise sich geltend machen wird.

Freiburg, 9. Aug. (Schwäb. M.) Die bereits von einigen Blättern gegebene Nachricht, daß der Erzbischoff von Freiburg von dem päpstlichen Stuhle beauftragt worden sey, mit dem neu erwählten Bischofe von Nottunburg, Kirchenrath Defan Lipp in Ebingen, den Informativprozeß vorzunehmen, bedarf insofern einer Berichtigung, daß dieser Prozeß nicht, wie ursprünglich bestimmt war, in Ebingen, sondern hier am Wohnsitz des Erzbischofs stattfinden wird; die erforderlichen Zeugen werden hier vernommen und die Protokolle hierher geschickt. Da Kirchenrath Defan Lipp dem päpstlichen Stuhle im voraus eine persona grata war, so dürfte die Vornahme dieses Geschäfts als eine Formlichkeit erscheinen.

Im Laufe dieses Monats wird hier die Ausweisung der Jüglinge des Priesterseminars Nottunburg stattfinden. Der Grund dieser, so wie der vorigen Maßregel liegt einzig in den Rücksichten für die durch die letzte Firmungsreise etwas angegriffene Gesundheit des Hrn. Erzbischofs.

Die nach dem Muster der württembergischen Anstalten neu gegründete Ackerbau-Schule am Fuße der alten Hochburg wird im Laufe dieses Jahrs vollendet werden. Dekonomie-rath Reinhard, früher Pächter des Verheimer Hofes und als praktischer Landwirth rühmlichst bekannt, hat außer der Direction der Anstalt den Pacht des Hofguts unter billigen Bedingungen erhalten. Ohne Zweifel wird diese Anstalt in kurzer Zeit auf die Verbesserung des Ackerbaues wohlthätig einwirken. Dieselbe ist vorläufig auf 12 Jüglinge berechnet, kann aber auf das Doppelte vermehrt werden. Auch in den andern Landbesitzenden werden Wünsche nach solchen Ackerbau-Schulen laut.

So. Heilbronn, im August. Es ist gut, wenn über die Verhältnisse unseres Gewerbestandes die Gewerbsleute selber zu Zeiten ein Wort mitreden. Wissen sie auch nicht immer, wie man zu sprechen hat, dann wissen sie um so besser, was und warum. Es ist vom Stuhle des Handwerkers herab in diesen Dingen schon manch ein Wort ausgegangen, welches die Weisheit der Katheder zu Schanden machte.

Die sämtlichen hiesigen Junfangehörigen sind zweimal beifammen gewesen, um gemäß erfolgter Aufforderung über die vom Ministerium des Innern zu Gunsten größerer Gewerbefreiheit vorgeschlagene Durchsicht der Gewerbeordnung ihr Gutachten abzugeben. Ist's auch nichts Neues, was sie durch die Obmänner haben aufsehn lassen, so ist's doch auch nichts Veraltetes; denn es sind immer noch — fromme Wünsche.

Man hat die Reform des Gewerbwesens von allen Seiten zu fassen gesucht, so daß wir in dem Gutachten die rechten Hauptstützen aus dem Kathedismus jedes vernünftigen Gewerbfreundes bei einander finden. Soll es besser werden — so meinen unsere Handwerker — dann muß erstlich das Meisterwerden und die Niederlassung gewissenhaft überwacht werden. Kann ein armer junger Handwerker Lohnersparnisse statt ererbten Vermögens nachweisen, so sollen sie ihm bis zu doppeltem Betrage anzurechnen seyn, weil Fleiß und Sparsamkeit auch ein schönes Kapital im Geschäfte ist. Uebrigens müßte mindestens ein doppelt so großes Vermögen, als das bestehende Gesetz bedingt, zur Gründung eines eigenen Geschäfts gefordert werden. Zweitens soll man die Meister auf ihre Tüchtigkeit ansehen, und nur den besten das Halten von Lehrlingen und das Ueberlieferungsrecht freigegeben. Drittens sind öffentliche Gewerbschulen zu errichten. Viertens: längere Wanderschaft, — spätere Verhehlung. Fünftens: Wenn Einer Meister werden will, so soll er auch eine ordentliche Probe seiner Kenntnisse ablegen; nicht aber kann der bloße Nachweis, daß er sieben Jahre Lehrling und Gesell gewesen, statt einer solchen Probe gelten. Endlich sechstens möge man sich verständigen, daß entweder den Kaufleuten der Handel mit Handwerksprodukten unterlagt, oder den Handwerkern der Verkauf von Rohstoffen ihres Gewerbes freigegeben werde.

Unsere Gewerbsleute weisen auf die bitteren Erfahrungen hin, welche man hinsichtlich der Gewerbefreiheit in Preußen, am Rhein, in Frankreich, und zum Theil selbst in Oesterreich gemacht hat. Weiterhin sprach man sich entschieden gegen die Verschmelzung gleichartiger Zünfte in einen Verband,

gegen die Ausbehnung der Arbeitsgerechtfame auf die Geschäfte verwandter Gewerbe aus. Die Glaser würden dann z. B. die gewöhnlichen, d. h. einträglichen Schreinerarbeiten mit verfertigen, während die Schreiner keine Glaserarbeiten machen können &c.

Uebrigens haben sich alle hier bestehenden Zünfte einstimmig gegen die Gewerbefreiheit erklärt, mit Ausnahme der Rothgerber und Strumpfwirer.

Würzburg, 7. Aug. (W. Abendbl.) Trotz unserer heutigen nur höchst mittelmäßig besahrenen Schranne, und obgleich ziemlich viele Kauflustige anwesend waren, gingen dennoch die Getraidepreise wieder etwas zurück. Das Korn wurde zu 12 und 13 fl., neuer Weizen zu 20 fl., der alte zu 26 fl. verkauft. Insbesondere scheint den Bierbrauereien in diesem Jahr ein günstiges Gesirn leuchten zu wollen, da die neue Gerste auf dem heutigen Markte um 6 fl. per Scheffel erkaufte ward.

Heute Morgen sind die ersten reifen Trauben, sieben an der Zahl, aus dem landwirthschaftlichen Vereinsgarten dahier zu Markte gebracht worden.

Mainz, 8. Aug. (Speyer. 3.) Mit dem Bau unserer Eisenbahn wird es nun entschieden Ernst. Eben wurden für 145,000 fl. Arbeiten am hiesigen Bahnhofe und zur Durchführung der Bahn durch die Festungswerke ausgegeschrieben.

Dresden, 6. Aug. (Leipz. 3.) Diesen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr starb dahier Hr. Christoph Arnold, Begründer der seit mehr als 50 Jahren bestehenden Arnold'schen Buchhandlung (in Dresden und Leipzig). Gestern Nachmittag fuhr er in den großen Garten, ging dort spazieren, und ließ sich noch Abends nach 9 Uhr, seiner Gewohnheit gemäß, die Zeitungen vorlesen. In der Nacht nach 3 Uhr traf ihn ein Schlaganfall, der nach kurzer Zeit dem Leben ein Ende machte. Er erreichte das seltene Alter von 85 Jahren.

Leipzig, 8. Aug. (Schwäb. M.) Kürzlich ist eine Generalorder erschienen, welche mehrere Reformen in der bis dahin üblichen Art und Weise der militärischen Ausbildung der Mannschaften befehlt. Sie will das geisttödtende Detailereiziren dem Felddienst mit Terränbenutzung hintangesezt wissen, und geht im Wesentlichen darauf hinaus, eine größtmögliche Menge von Kräften zu sparen, wo sie gespart werden können, um sie desto nachdrücklicher auf den Hauptzweck zu verwenden. Der Soldat soll nach dieser Order nicht mehr für die Parade, sondern für den unmittelbaren Kriegsdienst geübt und erzogen werden. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes werden unter Andern gymnastische Uebungen in weiterer Ausdehnung anempfohlen, nachdem aber auch Nachtmärsche und nächtliche Felddienst-Uebungen.

Es ist in Abicht, eine elektromagnetische Telegraphenverbindung, wie eine solche schon auf der sächsisch-bayrischen und der sächsisch-schlesischen Eisenbahn vorhanden ist, zwischen Dresden und Leipzig, und zwar auf Aktien herzustellen.

Gleich in den ersten Tagen der Abgabe der zehnthalerigen Zinscheine der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn hat sich ein so starkes Verlangen nach denselben gezeigt, daß die mit der Anfertigung derselben beauftragte Druckerei statt der kontraktmäßigen wöchentlichen Lieferung von 100,000 Thalern per Woche 160,000 Thaler liefern mußte. Gegenwärtig haben 35 Chemnitzer Handelshäuser bekannt gemacht, daß sie diese Scheine bei Zahlungen für voll mit Zinsen annehmen wollen.

Die Leipziger Stadtverordneten haben dem Stadtrath zur Erwägung anheimgegeben, ob es nicht rathsam und zweckmäßig sey, verpflichtete Getraidemäker aufzustellen.

Wurzen, (Leipz. 3.) Am 31. v. M. wurden hier die Verhandlungen der Stadtverordneten zum ersten Male öffentlich gehalten.

Hamburg, 7. Aug. (H. Börsen.) Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat die dänische Regierung nunmehr die Fortsetzung der Baggarbeiten von Hamburgischer Seite bei Blankenese erlaubt.

Berlin. Ein Schreiben aus Berlin in der Allgemeinen Dberzeitung sagt über den seitherigen badischen Gesandten daselbst: „Dr. v. Frandenberg, der, ehe er bevollmächtigter Minister wurde, schon eine lange Reihe von Jahren hier als Geschäftsträger und später Ministerresident seines Souveräns fungirt hatte, gehörte zu den Aeltesten des hiesigen diplomatischen Korps. Derselbe ist, wie bekannt, ein Schlesier, und stand bis zu der unglücklichen Katastrophe des Jahres 1806 als Offizier zu Breslau in Garnison. Mit einer reichen Erbin aus einem unserer gräflichen Häuser vermählt, — sind seine Verhältnisse von der Art, daß er im Stande ist, sein gastliches Haus auch im Privatstande unverändert fortzuführen und hier im Kreise seiner Freunde zu verbleiben.“

Berlin, 7. Aug. (Verf. Nachr.) Die durch das neueste Stück der Gesetzsammlung veröffentlichte k. Kabinettsorder, wodurch die Deffentlichkeit der Sitzungen der Stadtverordneten (des Gemeindeausschusses) bewilligt wird, hat bereits die hiesige Stadtverordneten-Versammlung veranlaßt, in ihrer Sitzung am 5. d. M. eine aus Mitgliedern des Magistrats (des Gemeinderaths) und der Stadtverordneten bestehende Kommission zu wählen, welche zu diesen öffentlichen Sitzungen die nöthigen Vorkehrungen treffen soll. Da es bis jetzt an einem dazu passenden Lokale mangelt, so wird die erste Sorge seyn, ein solches zu beschaffen.

Berlin, 8. Aug. Den Verhandlungen des Polenprozesses wird besonders auch von mehreren der hiesigen Gesandten große Aufmerksamkeit geschenkt, weshalb man sie häufig unter der Jubelstimmung erblickt. Die Rede des Rechtsanwalts Urelinger, welche derselbe zur Vertheidigung des Angeklagten v. Kosinski gehalten, hat in Bezug auf die geistige Verfassung des Redners viel Eindruck gemacht. Ob die schwierige Aufgabe, welche dieser so gewandte und begabte Vertheidiger sich vorgesetzt hatte, wirklich gelöst worden ist, dürfte natürlich eine andere Frage seyn.

auf die Ge-
würden dann
einerarbeiten
laserarbeiten

nfte einstim-
snahme der

unserer heu-
me, und ob-
ren, gingen

Das Korn
der alte zu
erbraueren
wollen, da
m 6 fl. per

n, sieben an
sgarten da-

Dan unserer
wurden für
zur Durch-
geschrieben.

gen zwischen
Begründer
schen Buch-
Nachmittag
en, und ließ
gemäß, die
traf ihn ein
a ein Ende
haben.

eine Gene-
in der bis
Ausbildung
dende De-
hintange-
maus, eine
sie gepart
den Haupt-
Order nicht
en Kriegs-
Erreichung
Uebungen
aber auch
aphenver-
bayrischen
st, zwischen
ellen.

thalterigen
sich ein so
die mit der
r kontrakt-
balern ver-
rtig haben
h sie diese
annehmen

beiträth zur
und zweck-
aufzustellen
hier die
en Male

aus guter
mehr die
her Seite

gemeinen
Gesandten
mächtiger
n hier als
nes Sou-
s hiesigen
in Schle-
oppe des
on. Mit
n Häuser
daß er in
de unver-
eunde zu

as neueste
ettforder,
dterord-
at bereits
nlaßt, in
es Magi-
meten be-
fentlichen
Da es
so wird

as neueste
ettforder,
dterord-
at bereits
nlaßt, in
es Magi-
meten be-
fentlichen
Da es
so wird

as neueste
ettforder,
dterord-
at bereits
nlaßt, in
es Magi-
meten be-
fentlichen
Da es
so wird

as neueste
ettforder,
dterord-
at bereits
nlaßt, in
es Magi-
meten be-
fentlichen
Da es
so wird

as neueste
ettforder,
dterord-
at bereits
nlaßt, in
es Magi-
meten be-
fentlichen
Da es
so wird

Das von den Angeklagten gegenwärtig befolgte System scheint das des Leugnens zu seyn, so daß die Aussagen derselben vor dem Gerichtshofe, welche allerdings gerichtlich die Hauptbedeutung haben, mit den Aussagen vor den Instruktionsrichtern in Widerspruch stehen. Namentlich scheint es aber ein Hauptstreben der Angeklagten zu seyn, eine förmliche Verschwörung in Abrede zu stellen, indem, wie besonders von dem Angeklagten L. v. Mieroslawski hervorgehoben wurde, die gemeinsamen Leiden und die gemeinsame Liebe zum polnischen Vaterlande sie zusammengeführt hätten, ohne daß bestimmte Verschwörungsformen vorhanden gewesen wären. Wenn es den Angeklagten gelingen sollte, diese Ansicht zur Geltung zu bringen, so würde Dies allerdings eine bedeutende Milderung des Urtheils zur Folge haben.

Von Seite der Behörden ist es mit vielem Mißfallen bemerkt worden, daß bei den Verhandlungen gegenwärtige Publikum sich zur Aeußerung eines lauten Beifalls bei einem allerdings weniger belangreichen Anlaß hat hinreißen lassen. Der Präsident des Gerichtshofes hat seinerseits indessen schon einer solchen Ungehörigkeit für die Folge dadurch geseuert, daß er sich fogleich erhob und darauf hinwies, daß er sich bei einer Wiederholung solcher lauten Beifallsäußerungen genöthigt sehen werde, den Gerichtssaal räumen zu lassen. Für unser mit dem öffentlichen Gerichtsverfahren noch weniger vertrautes, jedoch einflussvolles Publikum wird diese Andeutung eine hinlängliche Warnung seyn, sich künftig des unstatthaften Eingreifens in die Verhandlungen zu enthalten, das offenbar alle Gerichtsordnungen zuwiderläuft. Wäre das zuhörende Publikum befugt, seinen Beifall zu erkennen zu geben, so würde daraus folgen, daß es nicht minder sein Mißfallen laut werden lassen könnte, und somit wäre die Unabhängigkeit des Gerichtshofes verletzt und beeinträchtigt.

Schönebeck, 5. Aug. (Magdeb. Z.) In der vergangenen Nacht wurden wir durch eine Explosion aus dem Schlafe aufgeschreckt, welche die Bewohner der ganzen Stadt in Bewegung setzte. Die hiesige Zündhütchenfabrik von Sellier und Bellot stand in Flammen. Vom Brandplage wurden, durch die verschiedenen Explosionen verwundet, zwei lebensgefährlich und vier andere minder gefährlich Verletzte weggebracht.

Düsseldorf, 6. Aug. (Rh. u. Mosel-Z.) Die gestern und heute vor dem Assisenhofe stattgehabte Verhandlung bot ein lebhaftes Bild dar, wie weit Habgier und Gewinnsucht die Menschen verleiten, und zur schändlichen Mißachtung auch des Heiligsten führen können. Vier Individuen, darunter eine fast 70jährige Matrone, standen unter der schweren Anklage des Meineides und der Verleitung zur Abgabe eines falschen Zeugnisses vor dem Geschwornengericht.

Der Fall ist kurz folgender. Zu Anfang des vorigen Jahres hielt sich bei einem in guten bürgerlichen Verhältnissen lebenden Tischlermeister ein fremder Holzhändler aus Werdn a. d. Ruhr ein, und forderte die Zahlung einer Summe von beiläufig 400 Thirn. für geliefertes Holz. Der Tischlermeister, der mehrmals mit dem Holzhändler Geschäfte gemacht, aber jedesmal bei der Ablieferung prompte Zahlung geleistet hat, weist die sonderbare Zumuthung, da er das auf der Rechnung verzeichnete Holz weder bestellt noch empfangen hat, natürlich mit Verwunderung und Indignation von sich, wird aber unmittelbar darauf vor das Handelsgericht geladen, woselbst — wer beschrieb sein Erschaunen! — die Zeugen auftraten, die eidlich erharteten, theils bei der Ablieferung zugegen gewesen zu seyn, theils das Holz gefahren, theils von dem Verklagten für Rechnung des Klägers auf die gelieferte Waare Abschlagszahlung empfangen zu haben. Vergebens behauptete der Verklagte, Nichts empfangen zu haben, also auch Nichts schuldig zu seyn; vergebens bezogte sein Dienstpersonal ebenfalls, von der angeblichen Holzlieferung Nichts das Mindeste gesehen zu haben: — die Verurtheilung zur Zahlung hätte durch das Handelsgericht erfolgen müssen, hätte nicht glücklicher Weise in dem Zeitraume zwischen der stattgehabten Vernehmung der Zeugen und dem zum Spruche des Urtheils angelegten Termine das böse Gewissen in der 70jährigen, noch nicht ganz verdothenen Frau sich geregt, und ihr Tag und Nacht keine Ruhe lassend, sie genöthigt, der Polizeibehörde das Bekenntniß abzulegen, daß sie und ihre Genossen ein falsches Zeugniß abgelegt hätten.

Das Ergebnis der vor dem Assisenhofe stattgehabten Untersuchung, in der die Angeklagten, mit Ausnahme der Denunziantin, bei ihrer früher abgegebenen eidlichen Erklärung verblieben, war der Ausspruch des „Schuldig“ über Alle, in dessen Folge der Hauptangeklagte, der Holzhändler, als Verleitet zur Abgabe eines falschen Zeugnisses, zu lebenswärtiger Zwangsarbeit, Brandmarkung, und Ausstellung am Pranger, die übrigen drei Mitangeklagten aber je zu fünfjähriger Zwangsarbeit, Ausstellung am Pranger, und lebenslänglicher Verweisung unter Polizeiaufsicht durch den Gerichtshof verurtheilt wurden.

Die stattgehabte Untersuchung hat leider die Vermuthung rege gemacht, daß dies nicht der einzige Fall seyn mag, in welchem ähnliche Verbrechen von dem Angeklagten verübt seyn mögen, da auffallender Weise in mehreren Prozessen des Hauptangeklagten die übrigen Verurtheilten stets als Schutzzengen desselben figurirten.

Schweiz. Mit dem Militärwesen, schreibt die Baselerlandschaftliche Zeitung, geht es jetzt ganz ruhig zu; Alles ist in kompletter Ordnung bis auf das Fehlende, und wenn der Sonderbund nicht bald zum Kreuz friecht, so kommen wir Landeshaupter und Lehren ihn — Knöpfe puzen und sonst noch allerhand.

Solothurn. Das Echo vom Jura meldet: Auch hier zeigt sich seit einigen Tagen die Kartoffelkrankheit, jedoch nicht in dem nämlichen hohen Grade, wie die verflohenen Jahre. Die Kornärnte hingegen ist über alle Maßen günstig

abgelaufen; man schätzt den diesjährigen Ertrag auf das Doppelte des vorjährigen.

Zhurgau. Nach einer Korrespondenz der Züricher Zeitung zeigen sich auch hier Spuren der Kartoffelkrankheit; doch hält man auch hier dafür, daß zu ernstern Besorgnissen kein Grund sey.

Waadt. (Eidg. Z.) Letzten Mittwoch (4. Aug.) hat in Lausanne und der nächsten Umgegend ein furchtbarer Sturm gewüthet; in der Stadt stürzten Mauern um und standen viele Magazine unter Wasser; auf dem Lande beklagt man große Verheerungen.

Belgien.

Brüssel, 7. Aug. (B. Bl.) Dieser Tage stand Hr. Dutenbrock, der sich in Antwerpen mit an der Spitze der zur bessern Beförderung deutscher Auswanderer gebildeten Gesellschaft befand, vor dem Assisenhofe der Provinz Antwerpen. Die Anklage lautete auf Schriftfälschung. Dutenbrock hatte Anfangs dieses Jahres von der Regierung eine Anweisung auf 10,000 Fr. erhalten, um ein Schiff, das eine Anzahl seiner bekannnten unglücklichen belgischen Ansiedler aus Guatimala nach der Heimath zurückbringen sollte, zu verproviantiren und auszurüsten. Er bezieht aber davon einen Theil für sich, und reichte dem Ministerium zwei Rechnungen nebst Quittung über Lieferung von Lebensmitteln ein. Es hatte sich herausgestellt, daß diese Schriftstücke vom Angeklagten nachgemacht waren, und so wurde Letzterer von den Geschwornen für schuldig erklärt und vom Gerichtshofe zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Italien.

Rom, 31. Juli. (Nürn. Kor.) Die Gesellschaft Jesu in Rom zählt als freiwillige Beifuehrer zur Uniformirung der Nationalgarde die Summe von 5000 Scudi; die Nonnen des Klosters von S. Domenico 1000 Scudi zu demselben Zweck. Die Beiträge der übrigen Konvente sind mir noch nicht bekannt.

Der bisherige Nunzius in München, Monsignor Morichini, hat von Sr. Heil. dem Kaiser erhalten, dem König der Franzosen, der Königin von England, und dem Sultan die schuldigen Dankebesuche abzugeben, worauf ihn nach seiner Rückkunft der Kardinalshut erwartet.

Die sämtlichen Deputirten, welche den 5. November ihre erste Sitzung haben werden, sind ernannt. Man räthnt sie, so weit sie bekannt, als höchst liberale, tüchtige Männer. Großentheils sind es Advokaten.

Aus der so eben von der Post an die Kaffeehäuser u. ausgegebenen Allgemeinen Zeitung hat die Polizei die unter der Rubrik: „Graffellini's Entsetzung — Verschwörungsgeschichte in Rom“ — darin enthaltenen Korrespondenzen herauszunehmen lassen, und sie mithin der öffentlichen Bekanntmachung entzogen. (Es ist die Nummer der Allg. Z. vom 24. Juli.)

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Heute ist der Landtag geschlossen worden. In der Kammer der Abgeordneten waren etwa hundert Mitglieder beisammen; Hr. Guizot verlas die Schlussordonnanz, und der Präsident sprach hierauf die gewöhnliche Formel des Auseinandergehens. Im Zentrum und auch auf der Linken erscholl ein Hoch für den König. Gleichzeitig ging auch in der Pärskammer der Schluß vor sich, woselbst der Justizminister die betreffende Ordonnanz verlas.

Der Dampfer „Union“, der am 24. Juli Abends New-York verließ, ist am 7. Abends in Havre eingelaufen; er hat zur Rückfahrt nur 14 Tage und 2 Stunden gebraucht. Seine mexikanischen Nachrichten sind vom 29. Juni, also um 4 Tage neuer, als die zuletzt mit dem „Aoon“ gekommenen. Diefelben enthalten übrigens Nichts von Bedeutung, als daß die Mexikaner abermals einen Antrag des Hrn. Trist auf Aufkündigung von Friedensunterhandlungen abgelehnt haben sollen.

Das Droit kündigt an, daß für alle wegen der Getraideunruhen Verurtheilten oder noch in Untersuchung Befindlichen eine Amnestie erfolgen werde. Ausgenommen von dieser Maßregel sollen nur Jene seyn, die sich zugleich anderer Verbrechen schuldig machten.

Das Steigen der Mehlpreise auf der Pariser Halle wirkt nachtheilig auf die Fruchtmarkte der Umgegend von Paris, indem nun auch die Fruchtpreise zu steigen anfangen. Gestern war hier der Durchschnittspreis 57 Fr. 14 Cent.; wenn Das nur noch drei Tage so fortbauert, so werden die Brodpreise am 16. steigen, statt daß sie dem Resultate der Kernte gemäß bedeutend fallen sollten. Der Mehlvorrath der hiesigen Halle, der fogar in der ungünstigsten Zeit (1. Juni d. J.) über 31,000 Zentner betrug, ist jetzt bis auf 12,300 Zentner herabgesunken.

Gerüchte aus Madrid wollen von Unruhen in Bissabon wissen; indes fehlt es an allen nähern Nachrichten.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Ganz Irland hat den 5. August als einen Trauertag begangen. In Dublin ruhten die Geschäfte, die Läden waren geschlossen. Sie begruben den Mann des Volkes, Daniel O'Connell, und man sah es, daß das ganze Volk Leid im Herzen trage. Wohl an 50,000 Menschen sind dem Zuge zum Kirchhof von Glasnerin gefolgt, und doppelt so groß war vielleicht die Menge, welche die Straßen erfüllte, und Dächer und Fenster besetzt hielt. Das Leichengefolge nahm eine Strecke von mehr als 1 1/2 englische Meilen (etwa drei Viertel einer Wegstunde) ein. Voraus gingen die vereinigten Gewerke mit ihren Bannern; dann folgte mit Flor behangene der Triumphwagen, in welchem O'Connell nach seiner Freisprechung aus dem Gefängnisse abgeholt worden war; dann der Sarg auf offener, reich verzierter Bahre. Zunächst den Angehörigen des Verstorbenen gingen zwei Erzbischöffe, sechzehn Bischöffe, und

an 1200 katholische Priester, hoher und niederer Adel, Richter und Advokaten, Unterhausmitglieder, die städtischen Beamten Dublins, und die Mayors, Aldermen, und Stadträthe aus fast allen Städten Irlands, die Bürger von Dublin u.

Auch politische Gegner des Agitators schlossen sich dem Zuge an; Angesichts eines ganzen trauernden Volkes mußten selbst die Gegner wohl anerkennen, daß O'Connell mindestens gewesen ist, was heutzutage so Wenige sind: — eine Persönlichkeit, zu deutsch — ein ganzer Mann! In der Reihe der Verwandten des Verstorbenen bemerkte man auch seinen treuesten politischen Genossen, Hrn. Steele, den „Bayard der irischen Bewegung“. Nach der Seelenmesse hielt der Doktor Miles, welcher O'Connell auf seiner Fahrt nach Rom begleitet hatte, eine Gedächtnisrede. Es ist manche Thräne, die aus dem Herzen kam, bei dieser Rede geflossen.

Während der ganzen Feier herrschte eine wunderbare Ordnung und Stille. Selbst mit dem Wahlgeschäfte feierte man, so lange der Zug währte. Um 4 1/2 Uhr wurde die sterbliche Hülle des großen Kämpfers für Irlands Freiheit der Erde wieder gegeben.

Zu Kilkenny ist John O'Connell ohne Wahlkosten gewählt worden, da er erklärt hatte, daß er die Kosten nicht betreiten könne. Ein Gleiches geschah zu Tralee mit Morris O'Connell. Daniel, ein dritter Sohn des Agitators, wird vielleicht zu Waterford gewählt werden, wo übrigens der Kampf noch nicht entschieden ist. So zauberhaft wirkt der Name des Agitators!

Vermischte Nachrichten.

— Die Neue Bärzburger Zeitung schreibt vom 7. Aug.: „Seit vorgestern beschäftigt eine Dame, auf deren Besuch man hier bereits sehr gespannt war, die allgemeine Aufmerksamkeit. Wo sie sich zeigte, war sie von einer Anzahl Neugieriger, jedoch stets in einer Weise begleitet, welche nirgends den gebührenden Anstand vermischen ließ. Um so weniger konnte es überraschen, daß gestern Nachmittag ein unangenehmes Zusammentreffen dieses Gastes mit einem den k. Hofgarten beaufsichtigenden Soldaten, welcher dem bestehenden Verbote gemäß den mitgeführten Hund am Eingange zurückwies, eine Anzahl von Reuten herbeizog, die zum Theil Zeichen der Mißbilligung über das Benehmen der Fremden zu erkennen gaben. Zwar zeigte sich im Publikum in Folge dieses außergewöhnlichen Tagesereignisses einige Aufregung; übrigens wurde die Ruhe nicht im mindesten gestört.“

— Der Besezeitung wird aus Berlin geschrieben: Nachdem das große auf dem Köpnick'schen Feld erbaute Krankenhaus nun vollendet ist, scheint der von dem Könige vor 3 1/2 Jahren wieder neu erweiterte Schwannorden seine Wirksamkeit wirklich beginnen zu sollen. Wie wir hören, wird die oberste Leitung der von dem Institut ausgehenden Thätigkeit der Gräfin v. Rangau übertragen werden. Diefelbe hatte in Begleitung von fünf andern Damen in einer Tracht, die der der barmherzigen Schwestern sehr ähnelt, die Ehre, von Sr. Maj. vor einigen Tagen auf Schloß Sanssouci empfangen zu werden.

— Vor mehreren Jahren wurde in Elbing der Dr. Kobligk unter dem Vorwande, daß er einen Patienten besuchen sollte, an einem dunkeln Abend auf die Straße gelockt und dort ermordet, gleichwohl aber seine Wohnung beraubt. Vor einiger Zeit spielten mehrere Kinder von Handwerkern auf der Straße, und eines erzählte, daß sein Vater, wenn er Geld brauche, nur eine Diele im Fußboden seiner Wohnung aufhebe und das Geld herausnehme. Diese Mittheilung wurde von den Kindern ihren Eltern erzählt, die Polizei erhielt davon Kunde, hielt Nachsuchung, und fand das Geld und Silberzeug, welches einst dem Dr. Kobligk gehört hatte.

— Aus Berlin klagt man über die auffallende Steigerung der Fleischpreise. „Ein Grund davon, sagt ein Schreiben in der Besezeitung, liegt in der starken Viehaufohr über Hamburg nach England. Immer geringer wird die Fleischnahrung unserer großen Bevölkerungsmassen, und während Berlin sich jetzt jährlich um mehr als 20,000 Menschen vermehrt, hat die Fleischkonsumtion sich schon seit Jahren immer vermindert. Welch ein trauriges Zeichen!“

Frankfurter Kurzzettel. Diverse Aktien.

	Den 10. August.	Prz	Brier	Weld.
Friedrich Wilh. Nordbavn	72 1/2		72 1/2	
Ludwigshafen-Verbach	93 1/2		93 1/2	
Röln-Aachen	87 1/2			
Dampfschiffahrts-Aktien			125	
Deutsche Rhodn-Aktien		3	101 1/2	
ditto Lebensversicherung-Aktien		3	102 1/2	
R. & Ferd. Bahn			170	
Wien-Gloggniß			125 1/2	
Mailand-Benedig			113	
Röln-Minden			96 1/2	
Leipzig-Dresden				

Geldkurs.

	Gold.	Silber.	
Neue Louisdor	fl. 11 5	Laubthaler, ganze	fl. 2 43
Friedrichsdor	9 50	ditto halbe	1 16
Preussische ditto	9 55	Preuß. Thaler	1 45
Holl. 10 fl. Stücke	9 57	ditto in Sächsen	1 45
Dufaten	5 37	Rüffrantenthaler	2 20 1/2
20-Frankenstücke	9 33	Silber, hochhaltig	24 24
Engl. Sovereigns	11 58	ditto gering und mittelhaltig	24 18
Gold al Marco	351		

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Am 10., 11. August.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10° R.	28° 0.1	28° 0.7		28° 0.8
Temperatur nach Reaumur	13.3	12.6		19.6
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.77	0.81		0.50
Wind und Stärke (4=Sturm)	WSW	ND		SD
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.0		0.2
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—		—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—		—
Dunstdruck Par. Lin.	4.7	4.7		5.2
10. August.	heiter.	heiter.		heiter.
Therm. min. 10.9				
max. 18.6				
med. 14.2				

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Glöckner.

